

# Neue Musik als Lösung für alte Probleme? Béla Bartók und die Wandlungen in der ungarischen Musik und Gesellschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Dienstag, 24. Mai 2011, 18 Uhr

Hörsaal (4. Stock) der Abteilung für Musikwissenschaft/Sound Studies, Adenauerallee 4-6, Bonn

Dr. Rüdiger Ritter (Forschungsstelle Osteuropa, Bremen)

**Abstract:** Auch wenn es außerhalb Ungarns wenig bekannt ist, so passt doch das Dictum des fin de siècle auf die ungarische Kultur gegen Ende des 19. Jahrhunderts ganz besonders gut. Die ungarische Kultur, die noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine außerordentliche Dynamik entfaltet hatte und dadurch der Nation schließlich im Jahr 1867 den langersehnten Staat verschaffte, wurde den neuen Herausforderungen immer weniger gerecht. Paradigmatisch kann man das an der Entwicklung der ungarischen Musik zeigen: Während mit den Opern Ferenc Erkel in der ersten Jahrhunderthälfte das ungarische Pendant des europäischen Typus der Nationaloper entstanden war, orientierten sich die Komponisten in der Zeit nach 1867 in epigonaler Weise mehr und mehr an den großen Vorbildern, namentlich aus Deutschland – obwohl sie nun nicht mehr von einer österreichischen Oberherrschaft an der Ausbildung eines eigenen Kulturbegriffs gehindert wurden. Béla Bartók nun gehörte zu einer Generation, die die kulturelle Entwicklung seiner Zeit als Sackgasse empfand und die Lösung in einer radikalen Abkehr von alten Vorbildern suchte. Bartók wandte sich nicht nur vom spätromantischen Musikstil seiner Zeit ab, sondern ersetzte den manieristischen Folklorismus durch eine wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Volksmusikgut, wodurch er Vorreiter für die Disziplin der Musikethnologie wurde. Besonders dieser Aspekt seines Schaffens strahlte weit über das Gebiet der Musik hinaus auf die zentralen Fragen der Gesellschaft des Zwischenkriegsungarn. Bartóks differenzierte Betrachtung des Ungarischen innerhalb und außerhalb der neuen Staatsgrenzen stellte ein wichtiges Korrektiv für die emotionsgeladene Ablehnung des sogenannten Trianon-Ungarn in weiten Teilen der Nachkriegsgesellschaft dar. Seine Forschungen und seine Musik trugen wesentlich dazu bei, dass die ungarische Kultur und das ungarische politische Bewusstsein den Sprung in die veränderten Bedingungen des 20. Jahrhunderts nehmen konnten. Insofern stellt seine neue Musik tatsächlich eine Lösung für die alten, aus dem vorherigen Jahrhundert ererbten Probleme der ungarischen Kultur dar.